

Dewarim 3:23 – 7:11
Haftara: Jeschajahu 40:1 –26

Paraschat Wa'etchanan
Schabbat Nachamu

28./29. Juli 2023
11. Aw 5783

Die Parascha in Kürze

- Mosche fleht G-tt an, ihn nach Eretz Jisrael mitgehen zu lassen
- Mosche legt die drei Zufluchtsstädte jenseits des Jordan fest
- Wiederholung der Zehn Gebote
- Der erste Abschnitt des Schema Jisrael

Konzept der Woche

אַז יבְדִיל מִשָּׂה שְׁלֹשׁ עָרִים בְּעֶבֶר הַיַּרְדֵּן מִזְרְחָה שְׁמֹמֶשׁ :

„Damals schied Mosche drei Städte jenseits des Jordans aus, gegen Sonnenaufgang.“ (4:41)

Wenn man in diesem Vers das Verb יבְדִיל genau betrachtet, erkennt man die Futurform, die bedeutet „er wird abscheiden“, aber in der Übersetzung wird die Vergangenheit gewählt. Wann hat also Mosche die drei Städte östlich des Jordans abgeschieden? War es zu diesem Zeitpunkt, also zu seinen Lebzeiten, oder geschah es erst später, nämlich nach dem Einzug in Eretz Jisrael? Raschi erklärt diese Schwierigkeit, indem er ausführt, dass Mosche nun die drei Städte abgeschieden hat, aber sie nicht offiziell als עָרֵי מְקֻלָּט – Zufluchtsstädte – erklärt wurden, bis Eretz Jisrael erobert worden war. Das Wort אַז – damals – weist auf die Absonderung der Städte zu Mosches Zeiten hin, während das Futur in יבְדִיל auf die Funktionsfähigkeit als Zufluchtsstädte in der Zukunft hinweist.

Man könnte die Frage erheben, warum Mosche sich überhaupt mit dieser Angelegenheit befasst hat, wenn er doch genau wusste, dass er das Projekt der Zufluchtsstädte nicht zu Ende führen würde. Die עָרֵי מְקֻלָּט konnten nur ihre Schutzfunktion für Totschläger (jemand, der unabsichtlich einen Menschen getötet hat) erfüllen, wenn alle sechs Städte – drei östlich des Jordans und drei westlich des Jordans – designiert waren. Nachdem aber Mosche genau wusste, dass Haschem es ihm nicht gestattet hatte, Eretz Jisrael zu betreten und er somit auch die Absonderung der עָרֵי מְקֻלָּט nicht zu Ende bringen konnte, fragt es sich, warum er diese Aufgabe dennoch begonnen hat.

Unsere Weisen sagen uns: אַל תִּרְחַק עֲצָמָךְ מִמְדָּה שְׂאִין לָהּ קֶצֶבָה – *halte dich nicht fern von einer Aufgabe, die keine Grenze hat, oder von einer Arbeit, die kein Ende hat.* Der Chofetz Chaim (Rav Jisrael Meir Kogan, 1839-1933) erklärt, dass es die Vorgehensweise des יִצְרָר הָרַע – bösen Triebs – ist, uns immer wieder davon überzeugen zu wollen, dass es unmöglich ist, alle Mitzwot korrekt einzuhalten. Warum soll man dann überhaupt anfangen, Mitzwot zu halten, fragt der Jetzer Hara in uns. Die Gesetze der Halacha sind so komplex und detailliert, argumentiert der Jetzer Hara, dass man sie gar nicht alle lernen, geschweige denn, sich merken und halten kann! Tatsächlich lassen sich einige Menschen auf diese Argumentation ein und werfen die Flinte ins Korn, bevor sie ernsthaft angefangen haben, ihr Leben nach den Gesetzen der Tora zu führen.

Mosche zeigt uns allerdings genau den gegenteiligen Ansatz. Raschi erklärt, basierend auf der Gemara im Traktat Makkot 10a, dass sich Mosche sagt: מִצְוָה מְצֻוָּה – *eine Mitzwa, die ich tun kann, werde ich unverzüglich tun.*

Der Chofetz Chaim führt aus, dass es sehr wertvoll ist, eine Mitzwa zu beginnen, auch wenn man weiß, dass man sie nicht zu Ende bringen kann, und demonstriert dies mit einer Parabel: Man stelle sich vor, am Strand spazieren zu gehen. Die Flut wirft einem plötzlich wertvolle Steine und Perlen vor die Füße. Überall glitzert und funkelt es. Was soll man tun? Wird man sich sagen, dass es sowieso unmöglich ist, alle Edelsteine und Perlen aufzusammeln und man daher gar nicht erst anfangen soll? Natürlich nicht! Jeder einzige Stein und jede einzige Perle hat ihren eigenen Wert und es lohnt sich, sie eine nach der anderen aufzusammeln.

Eine Mitzwa hat einen viel höheren Wert als jeder Edelstein und wir sollten versuchen, so viele Mitzwot wie möglich auf unserem Konto zu deponieren. Jede Gelegenheit wahrzunehmen, eine Mitzwa zu tun, unabhängig von widrigen Umständen, wird uns wirklichen Reichtum bringen.

Frage der Woche: *Welchen weiteren Grund gab es, die drei Zufluchtsstädte abzuschneiden, bevor sie in Funktion treten konnten? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.*

Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: *Warum musste Am Jisrael bis zu dem Zeitpunkt in Vers 2:3 warten, um nach Norden zu ziehen? Rav Elijah Misrachi (1435-1526) erklärt, dass das jüdische Volk zuvor nicht nach Norden ziehen konnte, weil das Königreich Edom es nicht durchziehen ließ.*

Biographie der Woche

Rabbi Don Jitzchak Abarbanel

Jahrzeit 10. Aw

Rav Jitzchak Abarbanel wurde 1437 in eine reiche und angesehene Familie in Lissabon geboren, die vor Verfolgung in Sevilla/Spainien nach Portugal geflohen war. Er zeigte sehr früh große Intelligenz und erwarb ein umfassendes Torawissen, aber er zeigte auch große Begabung und Geschick als Finanzberater. Er wurde zum wichtigen Berater des portugiesischen Königs Afonso V. (1432-1481).

Sein Leben lang stand er in jeder Hinsicht seinen jüdischen Brüdern bei, sei es in finanziellen Dingen oder durch Einflussnahme. Mehrmals setzte er große Summen seines Vermögens ein, um zu versuchen, Juden zu retten.

Nach König Afonsos Tod floh er nach Toledo/Spainien – sein gewaltiges Vermögen in Portugal wurde konfisziert. Aber auch für den spanischen Königshof wurde er wieder tätig und seine Expertise erwies sich dort als sehr nützlich. Es gelang ihm jedoch nicht, 1492 das Dekret der Vertreibung der spanischen Juden abzuwenden und er ging freiwillig an Tischa BeAw 5552 mit seinem Volk ins Exil. Er ließ sich in Neapel nieder und nach einigen weiteren Stationen kam er schließlich 1503 nach Venedig, wo er 1508 starb.

Der Abarbanel schrieb einen berühmten Kommentar zur Tora, der gerade heute für uns sehr relevant ist. Er war auch mit Philosophie sehr vertraut und die Verquickung mit Torawerten machen seine philosophischen Werke sehr interessant. Er schrieb Kommentare zu NaCh, zur Haggada und philosophische Werke.

NaCh: Newi'im und Ktuwim (Bücher der Propheten und Schriften der Bibel)